

Heinz Rether
Im Gatter 23
8240 Thayngen

An den Präsidenten des Kantonsrates
Regierungsgebäude
8200 Schaffhausen

2011/7**Postulat „Smart Grid - Stromnetz der Zukunft“**

für Solar-, Biogas-, Windkraftstrom und andere dezentrale Erzeuger,
sowie zur besseren Stromverbrauchskontrolle für die Kunden.

Während bislang Stromnetze mit zentraler Stromerzeugung dominieren, geht der Trend in Zukunft hin zu dezentralen Erzeugungsanlagen. Dies führt zu einer wesentlich komplexeren Struktur, primär im Bereich der Lastregelung und zur Aufrechterhaltung der Netzstabilität.

Die Gefährdung der Netzstabilität ist immer wieder ein Argument der E-Werke gegen zu viele dezentrale Stromproduktionsstätten. Durch das intelligente Strommanagement in Form von lokalen „Smart Meter“ aus denen dann in der Gesamtheit ein regionales „Smart Grid“, ein intelligentes Stromnetz, entsteht, könnte die Netzstabilität nachhaltig gesichert werden. Für Konsumentinnen und Konsumenten, aber auch für den Stromversorger würde so ein Instrument geschaffen, das den Verbrauch besser koordinier- und planbar macht. Generell werden elektrische Energieversorgungsnetze, auf die mögliche Höchstbelastung ausgelegt. So sind beispielsweise im Jahr 2009 Stromnetze in der Schweiz im Jahresdurchschnitt nur zwischen 30 bis 40 % ausgelastet. Netzbetreiber sind zwecks Gewinnmaximierung bestrebt teure Lastspitzen zu vermeiden und im theoretischen Idealfall nur einen möglichst zeitlich konstanten Lastanteil, welcher über dem so genannten Grundlastanteil liegt, zu haben. Diese Nivellierung der Last kann mittels intelligenter Netze „Smart Grids“ und lokaler „Smart Meters“, intelligenter Stromzähler, durch automatische Steuerungen und Kontrolle von Verbrauchsanlagen erfolgen. Intelligente Stromnetze, wie „Smart Grid“ wären dringend notwendig, um die Netzstabilität bei dezentraler Stromerzeugung wie in Biogas-, Photovoltaik- Windenergieanlagen und Kleinwasserkraftwerken zu gewährleisten. Die Schweizer Firma Landis+Gyr ist in diesem Bereich Marktführer. Die ABB empfiehlt ebenfalls diese Technologie für die Energieversorgung der Zukunft. In seiner diesjährigen Zielsetzung, dem Jahr der Solarenergie, müsste der Kanton konsequenterweise auch diesen zweiten Schritt machen, um einer sicheren dezentralen Stromversorgung im Kanton Schaffhausen den Weg zu ebnet. Bis 2020 müssen in der EU 80 Prozent der Haushalte mit intelligenten Stromzählern, sogenannten "Smart Metern", ausgestattet sein. Das schreibt eine Energieeffizienzrichtlinie vor. Der Sinn für Kunden soll vor allem darin liegen, dass sie den Stromverbrauch besser kontrollieren können.

Das Postulat beauftragt den Regierungsrat folgende Punkte abzuklären:

1. Die Regierung klärt ab, ob ein „Smart Grid“ durch lokale „Smart Meters“ ein für den Kanton SH taugliches Leitungsnetz wären, um der Stromproduktion und -verteilung der Zukunft gerecht zu werden.
2. Die Regierung unternimmt in Zusammenarbeit mit dem EKS (auf Anfrage auch mit dem EWS) erste Praxistests im „Smart Metering“.
3. Die Regierung klärt ab, in welchem Zeitraum die kontinuierliche, flächendeckende Erstellung eines intelligenten Stromnetzes sinnvoll realisiert werden kann und welche Kosten dies verursachen würde.
4. Die Regierung klärt ab, ob ein intelligentes Stromnetz langfristige Vorteile für Kundinnen und Kunden und ev. auch für die Stromerzeuger selbst bringt.

In der Schweiz hat die Gemeinde Biberist (SO) Smart Meters bereits flächendeckend eingeführt. (Kontakt: Peter Kofmel, Geschäftsführer EVB) Ein weiteres Pilotprojekt wird auch in der Gemeinde Ittigen (BE) durchgeführt.

Für den Vorstoss zeichnen:

Heinz Rether

J. Fischer

W. Bächtold

P. Müller

Urs Capaul

M. Kistler

A. Scheller

N. Würgler